

# Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: B 40-5-20, KL. 1121, 1122, 1125

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Donnerstag, 10. Jänner 1957

Blatt 45

Die Rede des Bürgermeisters in der Trauersitzung des Gemeinderates  
=====

10. Jänner (RK) In der Trauersitzung des Wiener Gemeinderates heute vormittag hielt Bürgermeister Jonas folgende Rede:

"Vor uns steht ein Stuhl mit einem schlichten Trauerkranz. Es ist dies der Platz, den Dr. Theodor Körner zuletzt einnahm, als er sich im Jahre 1951 in einer Festsitzung vom Gemeinderat und Rathaus verabschiedete, um als neugewählter Bundespräsident sein hohes Amt anzutreten.

Heute ist der Gemeinderat zu einer Trauersitzung versammelt, um des heimgegangenen Bundespräsidenten zu gedenken und von ihm endgültig Abschied zu nehmen. Tiefe Trauer ist in unsere Herzen eingezogen und im Bewußtsein unermeßlicher Dankesschuld stehen wir an seiner Bahre.

Unsere Republik hat ihren ersten Bürger und getreuen Diener verloren, unser Volk den besten Freund, die Demokratie einen hervorragenden Anwalt. Wir und Europa verloren einen Mann, der die Weisheit eines langen Lebens mit seltener menschlicher Güte und bedingungsloser Pflichterfüllung verband und dessen höchstes Ziel der Frieden war.

Als Bundespräsident Körner im Jahre 1951 das Erbe Dr. Renners antrat, übernahm er als sein Vermächtnis die Aufgabe, den Wiederaufbau unserer Heimat dem erfolgreichen Ende entgegenzuführen, die Einheit und Zusammengehörigkeit unseres Volkes weiter zu sichern und unserer Republik die Freiheit und Souveränität zu erringen. Dieser Aufgabe hat er sich mit aller Hingabe gewidmet, ihre Erfüllung war die Krönung seines Lebenswerkes. Österreichs Wiederaufstieg und Freiheit ist mit seinem Namen untrennbar verbunden.

./.

Körner hat seinem Volke Glück gebracht.

Wenn man das Werk eines Mannes würdigen will, muß man auch die Zeit betrachten, die sein Leben umspannte, seinen Geist und Charakter formte. Die großen Veränderungen unserer eigenen Heimat widerspiegeln sich im Leben Theodor Körners mit aller Klarheit. Das Besondere seines Wesens lag darin, daß er nie etwas halb, sondern immer nur ganz machte, und daß er sich selber immer treu blieb. Und so war er ein ganzer Soldat, der dann aus den schrecklichen Erfahrungen des Krieges ein ebenso ganzer Friedensanhänger und Demokrat wurde. Die gleiche Konsequenz führte ihn in die Reihen der sozialistischen Bewegung, deren Kampf für den sozialen und politischen Aufstieg der arbeitenden Menschen er bejahte. Sein soziales Gewissen gebot ihm, sich auf die Seite der vom Schicksal Enterbten zu stellen. Er tat diesen Schritt vorbehaltlos, auch dann, als politische Verfolgung und Kerker seine Überzeugungstreue auf die Probe stellten. Er schloß mit der Diktatur keine Kompromisse.

Seine Person und sein Werk wuchsen zu geschichtlicher Größe auf, als er zum Bürgermeister unserer tödlich verwundeten Heimatstadt ausersehen wurde. Ihm wurde die einmalige Aufgabe zuteil, ein Trümmerfeld des Krieges aufzuräumen und eine dem Verderben ausgelieferte Bevölkerung zu retten. Wohl war er ein Neuling auf dem Gebiete der Stadtverwaltung, aber wer konnte sich damals an überkommene Art und gewohnte Arbeitsweise halten? Waren schon seine Mitarbeiter von der Größe ihrer Aufgabe erfaßt, so gab er ihnen doch noch immer ein Beispiel von Pflichtbewußtsein, Verantwortungsfreudigkeit und unermüdlicher Arbeitskraft.

Unsere Stadt hat in den schwersten Tagen ihrer Geschichte das Glück gehabt, den richtigen Mann zu besitzen, dem ihre Beschieke anvertraut werden konnten. Welche der schier übermenschlichen Aufgaben sollte zuerst gelöst werden? Tausendfach waren die Nöte der gequälten Bevölkerung, von einem geordneten Leben war weit und breit keine Spur. Die vertrauenerweckende Gestalt Körners und sein stiller, alles besiegender Optimismus richteten seine Mitarbeiter und die ganze Bevölkerung immer wieder auf. Wenn noch so viele neue Schwierigkeiten auftauchten und Hoffnungslosigkeit und Niedergeschlagenheit sich zu verbreiten drohten,

war er es, der immer wieder ausrief: "Kopf hoch, wir lassen uns nicht unterkriegen!" Uns so gelang es ihm, zäh und unverdrossen, die Schwierigkeiten schrittweise zu überwinden. Die Seuchengefahr mußte beseitigt werden, Wien war ausgehungert und brauchte dringend Nahrungsmittel, in den Spitälern fehlten die elementarsten Voraussetzungen für die Pflege der Kranken, die Kindersterblichkeit wuchs, die Drangsalierungen durch die militärische Besatzungsmacht mußten wenigstens gemildert werden. Die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser zählte zu den dringendsten Aufgaben, Gas und elektrischer Strom wurden trotz nur stundenweiser Abgabe als hochwillkommene Erleichterung des Lebens verspürt. Das öffentliche Verkehrswesen wurde unter unsäglichen Schwierigkeiten etappenweise in Betrieb gesetzt, die Schulen bevölkerten sich doch wieder mit Kindern. Doch wenn auch auf allen diesen Gebieten jede kleine Erleichterung schon als ein Riesenerfolg begrüßt werden konnte, so waren da noch die schier unlösbaren Probleme der Ruinen und Schuttberge und die entsetzliche Wohnungsnot der Bevölkerung. Dazu kamen noch die grossen Sorgen durch die Flüchtlinge, die als Strandgut des Krieges zu Zehntausenden in unsere Stadt strömten und die man ganz einfach nicht verhungern lassen konnte.

Wenn wir heute, in einer bereits viel ruhigeren und glücklicheren Zeit den erfolgreichen Weg überblicken, den wir bisher zurücklegen konnten, dann müssen wir der Wahrheit zuliebe festhalten, daß die Grundlagen für den Wiederaufstieg Wiens durch die rastlose und aufopferungsvolle Arbeit Körners gelegt wurden. Das Geheimnis seines Erfolges lag vor allem darin, daß es ihm gelang, das Gemeinschaftsgefühl und das Verantwortungsbewußtsein seiner Mitbürger hochzureißen und in jene konstruktive Kraft umzuwandeln, die der geschichtlichen Größe der Aufgabe angemessen war. Der stille und bescheidene Mann wuchs über sich selbst hinaus, als im Schreckenswinter 1946/47 die Anfangserfolge des Wiederaufbaues in einer Naturkatastrophe unterzugehen drohten.

Seit dieser schrecklichen Zeit liebten die Männer und Frauen von Wien ihren Körner, und brachten ihm ihre Verehrung entgegen. Ohne es selber zu wissen, wurde er ein Mann des Volkes. Mit dem Vertrauen seiner Mitbürger ausgestattet, war er der berufene Mann, die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Stadt auch gegenüber den

Vertretern der Besatzungsmächte durchzusetzen. Wenn er ihnen auch manchesmal sehr unangenehm wurde, den Respekt konnten sie ihm nie versagen.

Wenn heute das Volk von Österreich dem heimgegangenen Bundespräsidenten noch einmal seinen Dank und seine Liebe zum Ausdruck bringt, dann darf die Bevölkerung Wiens und der Gemeinderat in erster Reihe stehen. Sein Glaube an die Größe Wiens und sein sorgendes Mitgefühl auch für die Ärmsten unserer Mitbürger sollen für immer der Leitstern unseres Handelns und Wirkens sein.

Noch einmal ist er in das Wiener Rathaus, in die Stätte seines langjährigen erfolgreichen Wirkens zurückgekehrt. Seine Wiener haben ihm hier in den vergangenen drei Tagen eine überwältigende und ergreifende Huldigung dargebracht. Aber nun heißt es von ihm endgültig Abschied zu nehmen. Vom Wiener Rathaus, das er im Jahre 1951 nicht gerne verlassen hatte, tritt er die letzte, die große Reise in das Zeitenlose an.

Da seine Lippen für immer geschlossen sind, wollen wir uns der Worte erinnern, die er uns im Jahre 1951 in diesem Saale bei seinem Scheiden zu sagen hatte: "So rufe ich denn in der letzten Stunde des Abschiedes vom Rathaus über alle Parteien und Landesgrenzen hinweg alle Österreicher im Geiste der Freiheit, des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit zu möglichster Eintracht auf! Also grüße ich alle Wiener, von denen ich Abschied nehmen muß, danke ich allen ohne Ausnahme, die mitgearbeitet haben am Aufstieg der gesamten Bevölkerung, und wünsche der Stadt Wien eine gute, gedeihliche Zukunft."

Diese seine Worte wollen wir als sein Vermächtnis dauernd hüten und bewahren.

Wenn wir unseren Bundespräsidenten und Ehrenbürger, unseren früheren Bürgermeister, heute im Ehrengrabe der Stadt Wien neben seinem Freund und Vorgänger Dr. Karl Renner bestatten, dann werden wir in unserer Trauer nicht allein sein. Hunderttausende Männer und Frauen aus dem Volke werden im Geiste an seiner letzten Ruhestätte weilen, einen bescheidenen Blumengruß niederlegen und mit tränenerstickter Stimme die Worte flüstern: "Hab Dank, Dank, Dank!"

Neues Landesgesetzblatt  
=====

10. Jänner (RK) Das neue Landesgesetzblatt für Wien enthält das vom Wiener Landtag am Ende des Vorjahres beschlossene Gesetz über die Sicherung des Arbeitsplatzes von Bediensteten der Stadt Wien, die zum Militärdienst einberufen worden. Ferner ist im Landesgesetzblatt das neue Blindenbeihilfengesetz verzeichnet.

Das Landesgesetzblatt ist um 1.50 Schilling im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Neues Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, Wien 1, Wollzeile 27a, erhältlich.

- - -

Haltet die Gewässer rein!  
=====

10. Jänner (RK) Aus Fischereikreisen wird mit Recht darüber geklagt, daß die öffentlichen Gewässer durch die Bevölkerung verschmutzt werden. Es ist leider richtig, daß vieles in Bäche und Flüsse geworfen wird, das wesentlich zur Verunreinigung der Gewässer beiträgt. Es muß aber mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß solche Handlungen unsere Gewässer nicht nur verschmutzen, sondern auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung bedeuten. Sie sind daher mit gutem Grund auch gesetzlich verboten. Ganz besonders trifft dies auf die Beseitigung von Kadavern verendeter Tiere zu, die weder in offenen Gerinne noch in die Kanalisation eingebracht werden dürfen. Durch das gedankenlose Einleeren brennbarer Flüssigkeiten (Benzin, Benzol, Petroleum, Öl) in Aborte und Kanäle können große Gefahren für den Bestand und den Betrieb der Kanäle heraufbeschworen werden, wie vor kurzem erst die Explosion in der Reingasse gezeigt hat, bei der zwei Arbeiter durch eine solche unerlaubte Einleerung einer brennbaren Flüssigkeit das Leben lassen mußten.

Die Bevölkerung wird daher eindringlichst ersucht, sich solcher Handlungen zu enthalten, die für die Allgemeinheit eine große Gefahr bedeuten.

- - -

Trauerversitzung des Wiener Gemeinderates  
=====

10. Jänner (RK) Heute vormittag trat der Wiener Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zu einer Trauerversitzung zusammen, um von seinem ehemaligen Bürgermeister und Ehrenbürger, Bundespräsident Dr.h.c. Theodor Körner, endgültig Abschied zu nehmen. Der große Gemeinderatssitzungssaal war festlich geschmückt, die Galerie bis auf den letzten Platz dicht besetzt. In den Bänken hatten die Wiener Stadträte, die Gemeinderäte, die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter ihre angestammten Plätze eingenommen. Vor dem Halbrund waren Stühle für die Mitglieder der Bundesregierung aufgestellt, in der Mitte lag auf einem mit roten Samt überzogenen Sessel ein Lorbeerkranz mit schwarzer Schleife. Im Saal waren auch die Bürger von Wien, Hedwig Bleibtrau, Gabriele Proft, Gemeinderat a.D. Konrad Lötsch, Robert Stolz, Hofrat Otto Tressler und Stadtschulratspräsident Dr. Zechner anwesend. Ferner nahmen an der Trauerversitzung die Wiener Bundesräte teil.

Punkt 9 Uhr geleitete Bürgermeister Jonas mit den beiden Vizebürgermeistern die Mitglieder der Regierung in den Saal: Vizekanzler Dr. Schärf, die Bundesminister Dr. Bock, Dr. Drimmel, Proksch und Dipl.-Ing. Waldbrunner, die Staatssekretäre Grubhofer, Dr. Kreisky, Dr. Stephani und Weikhart. Dann betrat der Bürgermeister den Platz des Vorsitzenden, rechts von ihm Vizebürgermeister Honay, Magistratsdirektor Dr. Kinzl und Schriftführerin GR. Jacobi; links Vizebürgermeister Weinberger und Schriftführer GR. Bittner. Dann hielt der Bürgermeister die Gedenkrede, die von den im Saal Anwesenden stehend angehört wurde. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 45 bis 48.) Um 9.15 Uhr war die Trauerversitzung beendet.

- - -

## Schweinenachmarkt vom 10. Jänner

=====

10. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 114 inländische Schweine, 81 rumänische Schweine, Summe 195. Neuzufuhren aus Jugoslawien: 200 Schweine. Unverkauft: 114 inländische, 198 jugoslawische und 81 rumänische Schweine. Verkauft: 2 jugoslawische Schweine.

- - -

## Rindernachmarkt vom 10. Jänner

=====

10. Jänner (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 6 Ochsen, 7 Stiere, 10 Kühe, Summe 23. Neuzufuhren Inland: 5 Ochsen, 14 Stiere, 50 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 71. Gesamtauftrieb: 11 Ochsen, 21 Stiere, 60 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 94. Unverkauft: 5 Ochsen, 16 Stiere, 39 Kühe, 2 Kalbinnen, Summe 62. Verkauft: 6 Ochsen, 5 Stiere, 21 Kühe, Summe 32.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

- - -